

Jagdhund mit Pseudowut infiziert

Kontakt mit Wildschwein hatte für Vierbeiner tödliche Folgen

BAD KISSINGEN/URSPRINGEN (jun) Seit Jahren hat es in Bayern einen solchen Fall nicht mehr gegeben: Ein Jagdhund eines Jägers aus dem Raum Hammelburg (Lkr. Bad Kissingen) hat sich vor wenigen Tagen vermutlich bei einer Drückjagd nahe Urspringen (Lkr. Main-Spessart) beim Kontakt mit einem verletzten Wildschwein mit der für ihn tödlichen Aujeszky-schen Krankheit angesteckt.

Nachdem der neun Jahre alte Pudelpointer zwei Tage nach der Jagd die Symptome der wegen ihrer Ähnlichkeit zur Tollwut auch als Pseudo-

wut bezeichneten Tierseuche gezeigt hatte, musste er eingeschläfert werden. Das Bad Kissinger Kreisveterinäramt veranlasste die Untersuchung im Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit in Erlangen. Am Dienstag teilte das Institut mit, dass das Virus bestätigt wurde.

Die Krankheit äußert sich bei Hunden unter anderem durch Juckreiz und neuronale Ausfallerscheinungen. Sie endet auch für Katzen stets tödlich, ist für den Menschen jedoch ungefährlich. Übertragen werden die Viren durch Kontakt mit

dem Blut oder Schleim infizierter Tiere. Während deutsche Haus-schweinbestände seit zehn Jahren als frei von der Aujeszky'schen Krankheit gelten, tragen rund zehn Prozent der Wildschweine das Virus oder Antikörper in sich. Das zeigen regelmäßige Untersuchungen. Das Veterinäramt mahnt nun, den Kontakt von Wildschweinen zu Haus-schweinbeständen unbedingt zu unterbinden. Hundehalter sollten kein rohes Schweinefleisch verfüttern, Jäger den Kontakt ihrer Hunde zu Schwarzwild vermeiden.

SWT 10.12.2013